
Inhalt

Eksistenz, Vol. 2, No. 1, Dec. 2023:

Hermeneutik und Ethik

Vorwort der Herausgeber	7
<i>Hans-Ulrich Lessing</i>	13
Zum Problem der Willensfreiheit in Diltheys Denken	
斯蒂文·克罗威尔/文, 朱锦良/译	33
方法论的无神论——论第二人称的诚意现象学	
托马斯·希恩/文, 邓定/译	63
重释海德格尔	
<i>Hongjian Wang</i>	99
Ethik und Hermeneutik. Über die Interpretation von Aristoteles in <i>Wahrheit und Methode</i>	

VARIA

<i>Deng Xiaomang</i>	125
Auf dem Weg zu einer Metalinguistik. Eine Rekonstruktion der zeitgenössischen Metaphysik	
<i>Wenjun Niu, Jun Wang</i>	135
Romantische Hermeneutik. Von F. Schlegel zu F. Schleiermacher	
何卫平、李成龙	157
解释学在中国——何卫平教授访谈	
Vom „Dialog“ zum „Polylog“?	173
Rezension zu Wang Juns <i>Phänomenologie als Weg</i> aus philosophisch-hermeneutischer Perspektive	

Hongjian Wang

Vom „Dialog“ zum „Polylog“?

Rezension zu Wang Juns *Phänomenologie als Weg* aus philosophisch-hermeneutischer Perspektive¹

Zusammenfassung: In seinem Buch stützt sich Wang Jun auf Rombachs philosophische Überlegungen zu dem Weg der Phänomenologie der Interkulturalität und stellt uns einen möglichen Weg zur chinesischen Phänomenologie vor. Die erste Hälfte des Buches ist eine theoretische und philosophiegeschichtliche Reflexion von Rombachs Strukturphänomenologie, Bildphilosophie und philosophischer Hermetik, während die zweite Hälfte die Theorie und Praxis der Phänomenologie der Interkulturalität auf der Grundlage dieser Überlegungen erforscht. Beide bilden ein organisches Ganzes. Von besonderem Interesse ist das von Wang Jun vorgeschlagene Konzept des „Polylogs“. Die Überlegungen in dieser Rezension zeigen, dass der „Polylog“ eine wichtige Ergänzung zum „Dialog“ darstellt und diesen nicht ersetzt. Wenn wir den philosophischen Hintergrund berücksichtigen, können wir sagen, dass die Beziehung zwischen Hermetik und Hermeneutik eher komplementär ist als antagonistisch.

Abstract: In his book, Wang Jun draws on Rombach's philosophical reflections on the way to the phenomenology of interculturality and presents us with a possible path to Chinese phenomenology. The first half of the book is a theoretical and philosophical-historical reflection on Rombach's structural phenomenology, image philosophy, and philosophical hermeticism, while the second half explores the theory and practice of phenomenology of interculturality based on these reflections. The two form an organic whole. Of particular interest is the concept of "polylogue" proposed by Wang Jun. The reflections in this review show that "polylogue" is an important complement to "dialogue" and does not replace it. If we consider the philosophical background, we can say that the relationship between hermeticism and hermeneutics is complementary rather than antagonistic.

摘要: 在本书中, 王俊借助于罗姆巴赫的哲学思考通往跨文化现象学

1 Wang Jun, *Phänomenologie als Weg. Von Rombach zur interkulturellen Phänomenologie*, China Social Science Press, 2021. [王俊: 《作为道路的现象学: 从罗姆巴赫到跨文化现象学》, 中国社会科学出版社2021年版。]

的道路，并向我们呈现了汉语现象学的可能路径。本书上半部分是对罗姆巴赫的结构思想、境象哲学和密释学的理论反思和哲学史回溯，下半部分则基于此探讨了跨文化现象学的理论和实践，两者构成了一个有机的整体。尤其值得关注的是王俊所提出的“多级对话”构想。本文的反思表明，“多级对话”对于对话构成了重要的补充，而非取代后者。就其哲学背景而言，密释学与诠释学的关系也是互相补充，而非互相对立。

Keywords: Wang Jun; Rombach; Phänomenologie der Interkulturalität; Polylog

Das neue Buch von Wang Jun, *Phänomenologie als Weg. Von Rombach zur interkulturellen Phänomenologie*, ist eines der besten Werke chinesischer Autoren auf dem Gebiet der Phänomenologie und interkultureller Philosophie, das 2021 veröffentlicht worden ist. Wang promovierte in Würzburg, wo Rombach lehrte, mit einer Dissertation mit dem Titel *In Kulturen verstrickt. Phänomenologie der Kultur und Interkulturalität bei Edmund Husserl und Heinrich Rombach*. Das vorliegende Buch ist eindeutig eine Erweiterung seiner Dissertation. Einerseits vertieft er seine Überlegungen zur interkulturellen Philosophie und verbindet sie mit Themen, die ihn interessieren – wie die praktische Wende in der Phänomenologie (und sogar in der gesamten zeitgenössischen deutschen Philosophie) und die afrikanische Philosophie usw. –, zum anderen sind seine Überlegungen stärker durch den Bezug auf China geprägt, z.B. untersucht Wang Jun die Möglichkeiten der chinesischen Phänomenologie im Kontext der interkulturellen Philosophie und stellt uns verschiedene Wege der zeitgenössischen chinesischen Phänomenologie vor.²

Neben einer erhellenden Einleitung und einem zusammenfassenden Schlussteil besteht das Buch aus acht Kapiteln, die der Autor in zwei Teile gegliedert hat. Das eine ist eine systematische Rekonstruktion von Rombachs philosophischen Theorien (einschließlich seiner Strukturphänomenologie, Bildphilosophie und philosophischen Hermetik) sowie ein Kompendium seiner philosophiegeschichtlichen Quellen (Husserl, Heidegger). Das

2 Vgl. S. 267ff.

andere ist eine Skizze der Grundzüge der Phänomenologie der Interkulturalität, in der Rombach und andere phänomenologische Denker zu einer reichen Quelle werden, auf die zurückgegriffen wird. Daraus lässt sich auch Wang Juns Geschicklichkeit im Umgang mit der zeitgenössischen deutschen Philosophie ablesen. Wie man sieht, sind die beiden Hauptteile des Buches eng miteinander verbunden. Der erste Teil ist eher theoretisch angelegt, während der zweite Teil versucht, ein Gleichgewicht zwischen Theorie und Praxis zu erreichen, welches die von Wang stark gemachte „reflektierende Urteilskraft“³ zu ihrem vollen Recht kommen lässt.

Als Hermeneutik-Forscher bin ich an Wang Juns Diskussion über Hermeneutik und ihren Gegensatz zur Hermetik besonders interessiert. Darüber hinaus ist sein wiederholter Verweis auf den „Polylog“ in der Phänomenologie der Interkulturalität meiner Meinung nach eine der kreativsten Ideen in diesem Buch, weshalb ich versuche, sie vom Standpunkt der Hermeneutik aus weiter zu betrachten.

Zunächst einmal stimmt es, dass die Hermetik, wie sie der Autor in seinem Buch vorstellt, als Antwort auf Gadammers philosophische Hermeneutik vorgeschlagen wird, aber sie erbt die gleichen phänomenologischen Gedanken von Husserl und Heidegger. Das heißt, dass sie als Gegenentwurf zu Gadamer dient und einen neuen Weg jenseits von Gadamer beschreitet. Die folgende Passage von Wang Jun fasst den grundlegenden Unterschied zwischen den beiden kurz und bündig zusammen:

Die Hermetik wird als Gegenbegriff zur Hermeneutik entwickelt. Der Gegensatz zwischen den beiden ist der zwischen Struktur und Vorstruktur, zwischen Handlung und Wissen, zwischen Epiphanie und rationalisierter Erkenntnis, zwischen Ost und West.⁴

Gadamer hätte jedoch einer solchen einfachen Dichotomie widersprechen können. Wie Wang Jun hervorhebt, liegt eine der Grundlagen der Herme-

3 Vgl. S. 209-211.

4 S. 132f.

neutik in der Unterscheidung zwischen *episteme* und *phronesis*⁵, und das praktische Wissen (*phronesis*), für das die Hermeneutik eintritt, zielt eindeutig darauf ab, die „rationalisierte Erkenntnis“ der traditionellen Philosophie zu überwinden. Deswegen könnte man die Auffassung bestreiten, bei der die Hermeneutik einfach als Teil einer Opposition positioniert wird. Das bedeutet freilich auch nicht, dass es keinen Unterschied zwischen Hermeneutik und Hermetik gibt. Es muss erkannt werden, dass Rombachs Hermetik die unterschätzten Aspekte der Hermeneutik hervorhebt. Wenn Gadamer sagt, dass das „Sein, das verstanden werden kann, Sprache“⁶ sei, betont er in der Tat die Untrennbarkeit von Verstehen und Auslegen, dass das Verstehen durch die Auslegung (durch das Medium der Sprache) erfolgen muss, und dass dasjenige Verstehen, das der Autor hier „Epiphanie“ nennt, außerhalb von Gadamers Blickfeld liegt.

Gadamer ignoriert jedoch nicht die spät Heideggersche Erfahrung des Denkens, die sich mit dem Sein selbst auseinandersetzt, d.h. die Betonung der verborgenen und verdeckten Natur des Seins. Was er „hermeneutische Erfahrung“ nennt, ist genau die Betonung des Geschehenscharakters des Verstehens, das heißt, dass es zu uns kommt und nicht unsere aktive Erkenntnis ausmacht. Daher wäre es meiner Meinung nach zutreffender zu sagen, dass Rombach nicht das Gegenteil von Gadamer ist, sondern dass sich die beiden ergänzen, indem sie sich jeweils auf eine Seite der Dualität konzentrieren: Gadamer konzentriert sich auf die offene, sichtbare Dimension, während Rombach die geschlossene, innere und verborgene Dimension hervorhebt.

Mir fällt auf, dass in dem Abschnitt über das Aufrollen von Rombachs Denkquellen der Kernbegriff, den Wang Jun aufgreift, „Identität“ ist und dass er demzufolge die Darstellungen der Identität bei Husserl, Heidegger und Rombach untersucht. Die Frage der Identität ist zweifellos das, was Gadamer gefesselt hat: Gadamers sogenanntes „Andersverstehen“ bezieht sich auf die offene Interpretation *desselben* Textes, während die von ihm

5 Oder genauer gesagt, zwischen *techne* und *phronesis*.

6 H.-G. Gadamer, *Gesammelte Werke*. Bd.1, Tübingen 1990, S. 478.

angesprochene Verschmelzung von Horizonten ebenfalls auf der *Identität* der Wahrheit beruht. In diesem Sinne kann man sagen, dass das Streben nach Identität die Gemeinsamkeit von Hermeneutik und Hermetik ausmacht, nur dass sich ihre Wege unterscheiden.

Im Folgenden werde ich eine wichtige Theorie diskutieren, die Wang Jun in seinem Buch vorschlägt, nämlich das Konzept des „Polylogs“, und es aus der Perspektive von Gadammers Hermeneutik weiterdenken. Es sollte gesagt werden, dass „Polylog“ ein zentrales Konzept in dem vorliegenden Buch ist, was der Grund dafür ist, warum der Autor von „interkultureller Philosophie“ und nicht von „komparativer Philosophie“ spricht.⁷ Wang Jun ist der Ansicht, dass die komparative Philosophie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen zwei Kulturen erörtert und daher nicht von dem dichotomen Denkraum getrennt werden kann. Die interkulturelle Philosophie hingegen springt aus diesem Rahmen heraus, da sie auf der Anerkennung mehrerer Kulturen und dem „Polylog“ zwischen ihnen beruht. Hier hebt der Autor besonders den Unterschied zwischen Dialog und Polylog hervor, indem er darauf hinweist, dass der Dialog die Differenz um der Widerlegung des Monologs willen betont, während der Polylog neben der Differenz „das Erreichen eines vollständigeren und umfassenderen Verständnisses des gemeinsamen Gegenstandes“⁸ betont. Wie man sieht, setzt der Autor in seiner Verteidigung des „Polylogs“ sein Verständnis des Gegensatzes zwischen Hermeneutik und Hermetik um: die Identität bei der Hermetik (Polylog) wird betont, um der Differenz bei der Hermeneutik (Dialog) entgegenzuwirken.

Es stimmt jedoch, wie ich bereits erwähnt habe, dass die hermeneutische Differenz die Identität nicht ignoriert. Das bedeutet auch, dass es im Dialog eine Suche nach dem *Gemeinsamen* gibt. Der Dialog ist eng mit der Dialektik verbunden, die nicht nur in der Unterscheidung (Dihairesis), sondern auch in der Synthesis besteht. Die Synthesis ist die Vollendung der Dialektik, und sie ist ein unverzichtbarer Teil der Dialektik. In dieser Hinsicht bin ich

7 Siehe S. 215ff.

8 S. 242.

der Meinung, dass der von Wang Jun auf der Grundlage von Wimmers Theorie vorgeschlagene Polylog eher eine wichtige Ergänzung zum Dialog darstellen sollte (weil er den Realitäten der heutigen Welt wirklich entspricht) als einen Ersatz für den Dialog. Ich werde im Folgenden weitere Argumente zur Unterstützung meiner Ansicht vorbringen.

Erstens: Wenn wir nur von einem Polylog und nicht von einem Dialog sprechen, führt dies zu einem gewissen Maß an Unordnung. Das ist etwas, das der Autor selbst erkannt hat.⁹ Nehmen wir nur ein Dreiergespräch als Beispiel. Es ist leicht, eine gemeinsame Basis zwischen A und B zu suchen, aber es ist nicht immer möglich, eine gemeinsame Basis zwischen A, B und C zu finden. Es kann vorkommen, dass es eine Verbindung zwischen A und B gibt, während B und C eine andere Art von Verbindung haben, eine Situation, die man als „Familienähnlichkeit“ bezeichnen könnte. In dieser Hinsicht ist es klar, dass der Modus des Dialogs für die Suche nach Identität vorteilhafter ist. Das heißt, damit der Polylog geordnet ist, reduziert er sich letztlich immer noch auf den Dialog. Aber hier findet der Dialog mehrmals statt, das heißt, ein Polylog zwischen A, B und C meint eigentlich: ein Dialog zwischen A und B, ein Dialog zwischen A und C und ein Dialog zwischen B und C.¹⁰

Zweitens kann der Dialog tatsächlich zum Polylog führen. Nehmen wir den Dialog zwischen A und B als Beispiel, so ist dieser Dialog kein einmaliges Ereignis; vielmehr können wir danach weitere Dialoge führen, wie den Dialog zwischen B1 und B2. Und alle Dreiergesprächen können auf das obige Modell reduziert werden: entweder das Gespräch zwischen A, B1 und B2 oder das Gespräch zwischen A1, A2 und B. Es zeigt sich, dass die Reduktion eines Dreiergesprächs auf den Dialog auf zwei Ebenen

9 Siehe S. 245.

10 Bei Gadamer ist der Dialog ein Ich-Du-Dialog, der den für die phänomenologische Hermeneutik typischen Zweite-Person-Charakter widerspiegelt. Was den Polylog betrifft, so können wir ihn so darstellen, d.h. es ist ein Dialog des „Ich-Du-Er-Er-Er...“. Unabhängig davon, wie viele „Ers“ es gibt, gibt es nur ein „Du“. Natürlich kann dieses „Du“ jederzeit gewechselt werden, aber an diesem Punkt wird ein Dialog in einen anderen übergehen.

tatsächlich einen konkreten Weg für die Synthesis findet, die dem Dialog folgt. In diesem Sinne ist der Dialog ein unverzichtbarer Kanal für die Suche nach Identität im Polylog. Man kann diesen Prozess auch andersherum verstehen: Zunächst gibt es einen Streit zwischen A und B, so dass sie eine dritte Partei als Schiedsrichter hinzuziehen müssen, aber diese dritte Partei muss nach Abschluss der Argumentationsrunde einen Standpunkt einnehmen, so dass sie entweder auf der Seite von A (was A1, A2 und B ausmacht) oder auf der Seite von B (was A, B1 und B2 ausmacht) ist.

Schließlich müssen wir auch sehen, dass die Bedeutung des Polylogs darin besteht, dass er zu einem echten und dauerhaften Dialog führt. Nehmen wir noch einmal das Beispiel eines Dreiergesprächs. Wenn es nur einen Dialog zwischen A und B gibt, gerät dieser Dialog leicht in eine Sackgasse (kein weiterer Dialog ist möglich), oder, selbst wenn wir eine gemeinsame Basis zwischen den beiden finden, gibt es keine Garantie, dass diese gemeinsame Basis nicht wiederum zu einer Art repressiver Gewalt führt (dann ist kein echter Dialog möglich). Wenn C jedoch existiert, fungiert es als Gegengewicht zum Dialog zwischen A und B als ein gewisses Anderes. Man kann argumentieren, dass der Dialog zwischen A und B sich gerade wegen der Anwesenheit von C entfalten und weiter voranschreiten kann, d. h. C dient hier als Hilfslinie, die die Unabgeschlossenheit und Offenheit des Dialogs gewährleistet.

Die obigen Ausführungen sind einige Analysen von Wang Juns Werk aus der Perspektive der philosophischen Hermeneutik, die zeigen, dass die von Wang Jun aufgeworfenen Fragen einer ernsthaften Reflexion würdig sind. Diese bleibt immer unvollendet, was auch die unvollendete Natur der Phänomenologie widerspiegelt, die der Autor in der Schlussfolgerung dieses Buches erwähnt. Alles in allem verdient das Buch von Wang Jun große Aufmerksamkeit, und die Phänomenologie der Interkulturalität, die er uns vorstellt, ist eine der tiefsten phänomenologischen Reflexionen im Kontext der heutigen multikulturellen und vielstimmigen Welt.

Hongjian Wang
Hunan University